Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11½ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 22. **Donnerstag, den 27. Januar.** **1853.**

Die Baumwollen-Industrie im Zollverein.

Nicht eben befriedigend sind die Zustände in den Staaten des Zollvereins, was aber nicht den gewerbthätigen, fleißigen Bewohnern und ihren Leistungen, sondern einer mangelhaften Gesetzgebung zur Last zu legen ist. Jetzt, wo die in Zoll und Handel noch getrennten Theile des Nationalgebiets eine materielle Einigung anbahnen wollen, das gesammte deutsche Güterleben sich fortan frei entwickeln und ein nationaler Organismus auf volkswirthschaftlichem Unterbau ins Leben gerufen werden soll, dürfte dieser Erwerbszweig besondere Berücksichtigung in Anspruch nehmen, um eine feste Regelung zu gewinnen und den materiellen Interessen der Gesammtheit Vorschub zu leisten.

Sowohl Spinner als Weber haben dort unvermeidliche Nachtheile zu gewärtigen, sie sind allen Schwankungen des Liverpooler und Manchester Marktes preisgegeben, da sie keinen eigenen großen Baumwollenmarkt haben, und einen solchen noch so lange entbehren werden, bis ein ständiger und gesicherter Absatz des Rohstoffes den Unternehmungsgeist befähigt, bedeutendere direkte Beziehungen aus den Vereinigten Staaten zu machen. Dort sind zwar 335 Spinnereien mit 912,000 Spindeln, wovon Preußen 152 mit 170,433 Spindeln und Sachsen 132 mit 474,998 Spindeln hat, durchschnittlich in Preußen 1121 Spindeln und in Sachsen 3591 Spindeln oder 2711 Spindeln im Zollverein gegen 6928 Spindeln in Oesterreich auf jede Spinnerei. Allein diese Anlagen sind mit Ausnahme der bayrischen zu klein, um einen nur einigermaßen lohnenden Gewinn abzuwerfen, da bekanntlich nur große Vortheil bringen und kostspielige Maschinen zulassen. Dadurch ist der vereinsländische Markt nicht im Stande einer plötzlich auftauchenden Frage zu genügen, während die Mitbewerbung des fremden Garns und unzulängliches Betriebskapital ihm nicht gestatten, große Massen im Voraus anzufertigen, und jede Schwankung des Manchester Marktes seinen Gewinn schmälert, oder bei Handelskrisen wie die von 1847 in England große Verlüste veranlaßt. Wie sollen sich aber einem Betriebe, dessen Erfolg so wenig Sicherheit bietet, große Kapitalien zuwenden, da außerdem bei gleichem Preise dem vorzüglicheren Garne der Vorzug bleibt? Die Erfahrung hat es bewährt, daß ein Zoll von 3 Thalern pro Centner nicht hinreicht, eine kräftige Spinnerei ins Leben zu rufen, und daß außerdem staatliche Vorkehrungen in Anspruch genommen werden müssen, bis sie erstarkt und selbstständig dasteht. Die Ansicht, daß durch Zölle der Consument benachtheiligt wird und nur der Fabrikant gewinnt, ist eben so wenig stichhaltig, als wenn man dem Garnhändler den Vorwurf machen wollte, daß er auf Kosten der Nation sich bereichert, da doch nicht außer Acht zu lassen ist, daß die Concurrenz der Fabrikanten unter einander ein Minimum des Gewinnes schon herbeiführen wird, und daß Arbeitsgewinn und die Rückwirkung auf unzählige Erwerbsquellen der bleibende und wahre Nutzen ist, den die Industrie gewährt.

Auch dürfte die Behauptung, daß die Spinnerei sich aus sich selbst heranbilden müsse, eben so wenig begründet erscheinen, wenn man berücksichtigt, daß sie nicht wie Bodenerzeugnisse durch Einwirkung von Naturkräften ihre Vollendung erlangt, sondern langjähriger Uebung, Erfahrung und Geschicklichkeit bedarf, den von der Natur erhaltenen Rohstoff zu veredeln. Sie muß daher wie jede Wissenschaft erlernt werden, und diese Lehrzeit ist es, die der schützenden Fürsorge der Gesetzgebung nicht entbehren kann, bis sie diesen Höhepunkt erreicht. Wie wohlthätig auch ein freier Verkehr auf unentbehrliche Lebensbedürfnisse sich erweiset, so müssen grade entgegengesetzte Maßregeln den Kunstfleiß sicher stellen.

In gleichem Maße ungünstig ist die Stellung der Weber. Dem Englischen kosten 1000 Pfund Water Twist No. 20 à 8 P.

	33 Pfund Sterl 8 Schill. 6 Pf.
	oder 6 Sgr. 9⅘ Pf. pr. Pfund.
Diese 1000 Pfund nach Berlin oder Chemnitz gelegt kosten: Packerlohn 1 Pfund Sterl. 15 Schill., Assecuranz 4 Schill. 4 P., Police 3 Schill. Provision 1 % 7 Schill. 1 P. oder	35 Pfund 13 Schill. 4 P.
	241 Thlr. 10 Sgr. — Pf.
Fracht von Hull 6 Thlr. 5 Sgr., Netto Zoll 27 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., Fracht nach Berlin oder Chemnitz 4 Thlr. 16 Sgr., Assecuranz 3 Sgr.	37 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf.
	279 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf.
	oder 8 Sgr. 4⅕ Pf. pr. Pfund,

oder 1 Sgr. 7⅒ pr. Pfund mehr als in Manchester, und daher ein Stück weiße Waare in Manchester 1 Thlr. 24 Sgr. 1⅗ Pf. in Berlin oder Chemnitz . 2 Thlr. 7 Sgr. — Pf. oder 13 Sgr. = 24 % mehr zu stehen kömmt. Dieser Unterschied soll durch billigern Arbeitslohn in Deutschland ausgeglichen werden, und kommen noch 3½ Sgr. für den Versand nach dem Hafenplatze hinzu. Daher kann der englische Fabrikant 1 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf. Weberlohn geben, wo der Deutsche nur 1 Thlr. bewilligen kann. Daher das betrübende Loos der Weber in Schlesien, Westfalen und dem Erzgebirge, die bei einem Tagelohn von 2 à 4 Sgr. kaum den dürftigsten Lebensunterhalt erschwingen können. Nur ein Rückzoll von 10 pCt. wäre im Stande, diesen Mißstand auszugleichen und die traurige Lage unserer (Baumwollen- und Leinen-) Weber zu verbessern. Das Ausland allein zieht den Nutzen aus dieser falschen Handelspolitik und unsere besten Arbeitskräfte, einem bleibenden Nothstande preisgegeben, müssen in fernen Zonen ihren Lebensunterhalt suchen. Wir senden alljährlich 6 Millionen Thaler Arbeitslohn für Garn und 1½ Millionen Thaler Spesen dazu, also 7½ Millionen Thaler ins Ausland. Unbegreiflich ist die luxuriöse Verwendung dieser Summe, da, wenn wir eine ausgiebige Spinnerei hätten, wir im Stande wären, 75,000 Arbeitern mit 100 Thaler jährlich Beschäftigung zu geben. Außerdem beziehen wir drei Viertel unseres Bedarfs an Baumwolle auf fremden Schiffen aus England, während 150,000 Ballen, aus den Vereinigten Staaten bezogen, 100 Schiffen unserer Handelsmarine den Frachtgewinn und den Vortheil einer direkten Verbindung gewähren würden. Selbst der Schatzsekretair der Vereinigten Staaten äußerte über diesen Mißstand: „Großbritannien führt unbegreiflicher Weise einigen europäischen Staaten mehr Baumwolle zu als die Vereinigten Staaten, die das Erzeugungsland sind."

Berücksichtigt man außerdem die veränderten Korngesetze Englands, worin die Durchschnittsausfuhr der 12 Jahre, von 1835 bis 1846, 8,959,040 Thlr. per Jahr betrug, und die jetzt bei freier Einfuhr ein Drittel weniger werth ist als vor 1846, ein Ausfall, der nur durch Kunst zu ersetzen ist; so erscheint es unumgänglich nothwendig, unserer Gewerbthätigkeit eine vermehrte Beachtung zuzuwenden. Unsere reiche landwirthschaftliche Produktion muß fremde Märkte suchen, wenn die erste und wichtigste Erwerbsquelle nicht versiegen soll. „Gleichwohl ist die deutsche Landwirthschaft der südrussischen, der amerikanischen und der australischen Konkurrenz auf englischen Märkten nicht mehr gewachsen, und vorzüglich sollten die Ostseeprovinzen darauf bedacht sein, durch industrielle Anlagen den Verbrauch ihrer landwirthschaftlichen Erzeugnisse im Lande zu vermehren und auf inländischen Märkten zu verwerthen."

Berlin, vom 27. Januar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Ober-Tribunals-Rath Christian August Tschirschky den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Verhandlungen der Kammern.

Berlin. Sitzung der Ersten Kammer am 25. Januar. Präsident Graf Rittberg theilt mit, daß der Bericht über den gegenwärtigen Stand des Baues der Ostbahn einer für diesen Zweck besonders gebildeten Kommission übergeben sei. — Der Abg. Jochmann berichtet über Einführung der Klassensteuer in den Städten Greifswald und Altdamm. Die Vorlage wird demnächst genehmigt. — Der Kommissionsbericht über die Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen ist der nächste Gegenstand der Tagesordnung. Abg. Wegner eröffnet die Generaldiskussion, indem er die Vorzüge der alten Städteordnung vor der Vorlage hervorhebt. Er tadelt an der letzteren die Unselbstständigkeit der Magistrate, deren Unterordnung unter die Regierungsbehörden, die so gesteigert sei, daß sie die Verwaltung erschwere und den Verkehr verwickle. Er ist fest überzeugt, daß die Regierung die Wohlfahrt des Bürgers zu fördern Willens sei, aber er bezweifelt, daß durch die Vorlage dieser Zweck zu erreichen ist. — Jochmann verbreitet sich ausführlich über die Vortrefflichkeit der Städteordnung von 1808 und deren segensreiche Wirkungen. Er findet das Prinzip jeder Städteordnung in der freien Selbstverwaltung jeder Stadt, wodurch jedoch das Oberaufsichtsrecht des Staats nicht ausgeschlossen werde. Dies sei sogar nothwendig, aber nur auf gewisse Punkte zu beschränken und nicht auf jede Kleinigkeit auszudehnen. Dies Prinzip der freien Verwaltung werde in der neuen Vorlage gewahrt, dann aber in den einzelnen Bestimmungen, welche der Redner anführt, illusorisch gemacht. Diese Beschränkungen der freien Selbstverwaltung seien daher aus der Gesetzvorlage zu eliminiren. Es sei den Vorlagen der Regierung in der letzten Zeit häufig und mit Recht der Vorwurf des Rückschritts gemacht worden, das gegenwärtige Gesetz enthalte aber wieder einen Fortschritt. Denn die Städteordnung von 1808 habe dem Magistrate die ausgedehntesten Befugnisse ertheilt, diese seien durch das Gesetz von 1850 wesentlich beschränkt worden, erhielten aber durch die jetzige Vorlage wieder eine erweiterte Ausdehnung. Diese Erweiterung der Magistratsbefugnisse wird von dem Redner vollkommen gebilligt. — von Vincke: Auch aus den Erörterungen des Regierungs-Kommissars sei ihm nicht klar geworden, weshalb die Regierung auf diesem Gebiete so verschiedene Wege einschlage. Nachdem einmal der Grundsatz der Einheit gefallen, wünsche er auch den Grundsatz der Berücksichtigung aller Unterschiede hier durchgeführt zu sehen, in der ganzen Ausdehnung, wie die so verschiedenen lokalen Verhältnisse sie fordern und möglich machen. — Die allgemeine Diskussion ist hiermit geschlossen. — Reg.-Kommissar v. Klützow erklärt die event. Zustimmung der Regierung, wenn die Kammer dem Kommissionsvorschlage beitreten sollte, die vorgelegte Städteordnung für alle Städte anzunehmen, obwohl die Regierung von dem Grundsatze ausgegangen sei, die Annahme der neuen Städte-Ordnung dem Beschlusse der Kommunal-Behörden überall da anheimzustellen, wo die Städte-Ordnung von 1808 in Wirksamkeit ist. — Abg. Krausnick (als Berichterstatter) beginnt die Ausführung der Punkte der neuen Städte-Ordnung, welche die allgemeine Billigung finden müssen. Das unbestritten nothwendige Aufsichtsrecht des Staates findet er in derselben nicht zu weit ausgedehnt; einige Punkte, die dem entgegenstehen, findet er nicht so bedeutend, um hier schon darauf einzugehen. Im Allgemeinen herrsche hier Uebereinstimmung mit der früheren Städteordnung. Was die Erweiterung des Betheiligungsrechtes an der Stadtverwaltung betreffe, so habe das Jahr 1848 gezeigt, daß eine solche Erweiterung nothwendig sei, daß die passive Theilnahme der Schutzverwandten in eine aktive verwandelt werde. Ein ferneres sei der verschiedene Grad der Berechtigung, auch hier habe man sich bereits überzeugt, z. B. durch Annahme des Klassensystems, daß eine solche Verschiedenheit wünschenswerth sei. Die Kommission habe hier eine gewisse Gleichförmigkeit für nothwendig gehalten und deshalb die allgemeine Einführung des Gesetzes auf alle Städte vorgeschlagen. Die übrigen Punkte seien der speziellen Berathung zu überlassen. — Diese beginnt. — Referent Krausnick erörtert die von der Regierungsvorlage abweichenden Vorschläge der Kommission zu §. 1. — Gegen die Fassung der Kommission werden v. Vincke und v. Brünneck einige Ausstellungen erhoben, welche der Referent, der Minister des Innern und der Regierungs-Kommissar berechtigen, letzterer vorzüglich durch die Bemerkung, daß die Kommissionsfassung die von der 1. und 2. Kammer bei früherer Gelegenheit angenommene sei. — Wegner empfiehlt, nachdem die Regierung hierin einen durchaus freien Standpunkt eingenommen, den Städten, welche sich noch im Besitz der Städteordnungen von 1808 und 1831 befinden, dieselbe zu belassen, da sie mit ihren Instruktionen so eng verwachsen sei. — Krausnick glaubt, daß auf diesen Wunsch nicht einzugehen sei, aus dem Grunde, was dem Einen Recht ist dem Andern billig. — Es wird hierauf die Einleitung und §. 1 des Kommissionsvorschlages angenommen. (Der Minister-Präsident ist inzwischen erschienen.) — §. 2 (die Abgrenzung der Gemeindebezirke betr.) ist von der Kommission mehrfach abgeändert und erweitert. Nach den kurzen Entgegnungen des Ministers und Regierungskommissars wird die Fassung der Kommission mit einigen unerheblichen Aenderungen von Ulrich angenommen. — Ein zu §. 3 gestelltes Amendement findet keine Unterstützung und der §. wird ohne Debatte genehmigt; ebenso §. 4. — Bei §. 5 erklärt sich v. Senfft-Pilsach für Ableistung des Bürgereides, durch welchen der selbständige Mann seinem Könige Treue gelobe. Wenn dadurch ein Rothrepublikaner von der Eidesleistung zurückgehalten werde, so sei ihm dies genug. — v. Knebel-Döbritz und v. Vincke sind dagegen, jener weil die Pflicht der Treue gegen König und Obrigkeit eine allgemein geforderte sei, dieser weil außerdem promissorische Eide unnütz seien und in den betreffenden Fällen selten als bindend angesehen werden würden. — Der Minister des Innern erklärt sich für den Kommissionsvorschlag. Der §. 5. wird hierauf nach der Kommission angenommen, ebenso das hinsichtlich des zu leistenden Eides gestellte Amendement von Senfft-Pilsach erst durch Zählung mit 45 gegen 39 Stimmen; bei dem darauf begehrten Namensaufruf wird es aber zu allgemeiner Ueberraschung mit 50 gegen 46 Stimmen verworfen. Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Fortsetzung der heutigen Debatte.

Deutschland.

Berlin, 26. Januar. Ich habe schon einigemal über das Grundsteuer-Gesetz berichtet. Hier in kurzem noch einige neue Punkte. Die Regierung hat in ihrer jetzigen Vorlage den früheren Entwurf des Herrn von Rabe im Wesentlichen beibehalten. Denjenigen, welche einen Rechtstitel oder ein Privilegium für sich haben, soll der zwanzigfache Betrag in 4prozentigen Papieren ausgezahlt werden, sie bekämen also für 10 Thlr. Steuer 200 Thlr. Kapital; den andern würden nur ⅔ des Kapitals vergütigt werden, also für 10 Thaler Steuer 133⅓ Thaler. Die erste Kategorie würde etwas weniger als eine Million, die andere ungefähr 9 Millionen Kapital erfordern. Das nicht auszuzahlende Drittel der zweiten Kategorie nebst einem Theil des Gewinnes, der aus dem verschiedenen Zinsfuß (Kapital 4 pCt. — Steuer 5 pCt.) erzielt wird, soll zur Amortisation des Kapitals verwendet werden, die nach der Berechnung in ungefähr 41 Jahren vollendet sein würde. — Diesem Entwurfe steht ein anderes Projekt von Bonin gegenüber, das der zweiten Kategorie das Kapital nur vorschußweise bewilligen will; — nur als Aushülfe, um den Betheiligten über die ersten Verlegenheiten zu helfen. Zu diesem Darlehn will er 8 Millionen 4prozentiger und 12 Millionen unverzinslicher

Papiere emittiren, von denen dasselbe zu ⅜ Theilen verzinslich und zu ⅝ Theilen unverzinslich vorgestreckt werden soll, so daß für das Ganze ein Zinsfuß von 2¼ pCt. herauskäme. Die übrigen Procente würden auch zu einer Amortisation verwendet werden, die in ungefähr 45 Jahren das Kapital getilgt haben soll. Das wären die wesentlichsten Punkte, über die ich mir eine weitere Besprechung zu seiner Zeit vorbehalte.

In der Bundespreßfrage stehen die Sachen jetzt so, daß die Entwürfe nochmals an die einzelnen Regierungen zurückgegangen sind, die nun ihrerseits zur Beförderung oder Verhinderung nach Kräften beitragen können. Das preußische Gouvernement wird den Standpunkt festhalten, daß dem Bunde nicht directe Einmischung in die inneren Angelegenheiten der verschiedenen Staaten gestattet werden könne. Dieselben können übrigens unmöglich denselben Preßgesetzen sich unterziehen; man denke nur an die wesentlichen Verschiedenheiten Oesterreichs und Preußens, wie an die letzten Vorfälle mit der Schrift des berühmten Gervinus, die in Preußen mit Ausnahme des vereinzelten Vorschreitens einer Provinzial-Regierung (in Königsberg) nirgends behindert worden ist. — — Herr von Prokesch wird Ende dieser Woche nach Frankfurt abgehen und seine Reiseroute über Berlin nehmen. — Die Frage wegen Streichung des Artikels 105 der Verfassung (von den Gemeinden, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Verbänden) wird am Sonnabend zur Discussion kommen.

* **Berlin**, 26. Januar. Die „A. Z." ist im Stande, von den preußischerseits bei der Anerkennung des neuen französischen Kaiserthums nach Paris gesendeten drei Schriftstücken, welche sich über die durch die Thronbesteigung „Napoleons III." angeregte dynastische Frage aussprechen, zwei mitzutheilen (das eine im Auszuge, das andere dem Wortlaute nach); nämlich die beiden von dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel an den diesseitigen Gesandten in Paris, Grafen Hatzfeld, gerichteten Depeschen, welche das persönliche Antwortschreiben des Königs auf die von Louis Napoleon geschehene persönliche Anzeige seiner Thronbesteigung begleiteten. Beide sind vom 28. December datirt. Das eine dieser Schriftstücke enthält die Erwiederung des preußischen Cabinets auf das Schreiben vom 3. December, durch welches der hiesige französische Gesandte, Herr v. Varennes, Herrn v. Manteuffel von der „Erhebung des Prinzen Louis Napoleon zur kaiserlichen Würde" officiell in Kenntniß setzte. Das zweite bezieht sich auf die dem genannten französischen Dokument beigelegten Abschriften des Senatsconsult und des Plebiscits, durch welche Napoleon als der „Dritte" seines Namens auf den Thron erhoben wird. Dasselbe bildet also ein Seitenstück zu der oben erwähnten österreichischen Depesche. Es lautet:

„Berlin, den 28. December 1852. Herr Graf! Indem das französische Cabinet uns die Erhebung des Prinzen Louis Napoleon zur kaiserlichen Würde anzeigt, hat es uns Abschrift von dem Senatsconsult und dem Plebiscit übersendet, durch welche diese Umbildung des Gouvernements in Frankreich zu Stande gekommen ist. Diese beiden Akte haben sich im Innern vollzogen; es kommt uns also in keiner Weise zu, uns über ihren Inhalt auszusprechen. Aber aus demselben Grund bleiben auch die Feststellungen, welche sie enthalten, gänzlich außer dem Bereich der Beziehungen Frankreichs zu den fremden Mächten. Es folgt daraus, daß Preußen, indem es zu der Regierung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen dieselben Freundschaftsbeziehungen fortsetzt, welche bis dahin zwischen ihm und Frankreich bestanden haben, nicht beabsichtigt, irgend eine Meinung über die Principien auszulassen, welche durch das jetzt in ein Staatsgesetz verwandelte Plebiscit sanctionirt worden sind, noch die Consequenzen anzunehmen, welche in Zukunft etwa aus diesem Akt der innern Gesetzgebung gezogen werden könnten.

„Das französische Cabinet wird ohne Zweifel die Beweggründe würdigen, welche uns bei dieser Gelegenheit geleitet haben. Indem wir uns enthalten, die Eventualitäten dieser Akte unter dem Gesichtspunkt der äußern Politik zu erörtern, glauben wir einen neuen Beweis von den freundschaftlichen Gesinnungen zu geben, die uns beseelen, und die uns den Wunsch einflößen, alles zu vermeiden, was dazu angethan wäre, den Beziehungen guten Vernehmens zwischen den beiden Regierungen, auf deren unversehrte Erhaltung wir im Interesse der socialen Ordnung und des allgemeinen Friedens den größten Werth legen, Eintrag zu thun.

„Ew. rc. werden ersucht gegenwärtige Depesche vorzulesen und Herrn Drouyn de l'Huys Abschrift davon zu lassen.

Gez. von Manteuffel."

— Seit einer Reihe von Jahren führt die preußische Rhederei darüber Beschwerde, daß die Verpflichtung der Schiffer beim Einlaufen in die Häfen der Provinzen Preußen und Pommern, beim Verlassen derselben und beim Befahren der Binnengewässer zwischen jenen Häfen und dem offenen Meere, der Hülfe des Lootsenpersonals sich zu bedienen, durch die bestehende Gesetzgebung in einem höheren Maaße ausgedehnt sei, als das Bedürfniß dies erfordere, und daß der Betrieb der Schiffahrt in Folge dessen unnöthig vertheuert und einem nicht gerechtfertigten Aufenthalte unterworfen werde. In Folge dieser Beschwerden hat eine Revision der bestehenden Gesetze stattgefunden, als deren Frucht eine von den gegenwärtigen Kammern zu genehmigende Vorlage angesehen werden darf. Darnach sollen die Fälle, in welchen Schiffer sich eines Lootsen zu bedienen verpflichtet sind, von den Bezirksregierungen durch polizeiliche Verordnungen festgestellt werden. Eine Ueberschreitung der betreffenden Festsetzungen soll 50 Thlr. Geldbuße oder 6 Wochen Gefängniß nach sich ziehen und die privatrechtliche Verpflichtung zum Schadenersatz wegen unterlassener Annahme eines Lootsen soll auf die von der Regierung festzusetzenden Fälle beschränkt sein. Für die beträchtliche Anzahl der Binnenlootsen, welche mit ihrem Erwerbe lediglich auf die Gebühren angewiesen sind — die Seelootsen sind mit festem Gehalt angestellt — entsteht durch dieses Gesetz eine Bedrohung ihres Nahrungsstandes, weshalb die Regierung eventuell darauf bedacht sein wird, für deren Subsistenz anderweitig Sorge zu tragen. Da ein großer Theil, wohl die größere Hälfte, der Lootsen auf Kündigung angestellt ist, so hofft man deren Zahl auch allmälig vermindern zu können. Im Ganzen sind auf den verschiedenen Stationen 143 Lootsen, welche durch die beabsichtigte Maßregel betroffen werden könnten. Sogenannte Beilootsen, welche nur zur Aushülfe herangezogen werden, sind hierbei nicht mitgerechnet.

— Zuverlässigen Nachrichten aus Prag zufolge, herrscht unter den Mitgliedern der dortigen evangelischen Gemeinde eine große Niedergeschlagenheit Es ist nämlich bekannt, daß der Pastor derselben, Kossuth, vor längerer Zeit verhaftet wurde, ohne daß die Ursache davon in weiteren Kreisen bekannt geworden wäre. Der Pastor hatte nämlich schon früher, und zwar nicht ohne Wissen der weltlichen' Behörden, ein in Nürnberg gedrucktes Buch, „das Verfolgungsbuch", welches auch eine Gallerie evangelischer Märtyrer enthält, in vielen Exemplaren kommen lassen und unter die Mitglieder seiner Gemeinde verbreitet. Vielleicht wegen des Schicksals, mit dem ungarischen Agitator, dessen Bruder er aber, wie irrig geglaubt wurde, nicht ist, gleichen Namen zu haben, wurde Haussuchung bei ihm gehalten und „das Verfolgungsbuch" in allen Exemplaren als revolutionär saisirt und Kossuth auf den Hradschin ins Gefängniß gebracht. Nachdem er dort einige Jahre gesessen, glaubte Jedermann, daß nunmehr eine Entscheidung folgen werde. Allein Kossuth ist — spurlos verschwunden, ohne daß Jemand über sein Verbleiben die geringste Kenntniß hat. Wäre er durch die Flucht entkommen, so hätte dies die Behörde bekannt gemacht. Dieser noch nicht enträthselte Vorfall ist die Ursache allgemeiner Bestürzung unter den Evangelischen in Prag. (Nat.-Z.)

Königsberg, 23. Januar. Nach einer Mittheilung der „N. P. Z." ist die Gervinussche Schrift von der hiesigen Polizei-Behörde mit Beschlag belegt worden.

Dirschau, 25. Januar, 6 Uhr 19 Min. Nachm. Nachdem seit einigen Tagen die Passage über die Weichsel mittelst Eisbootes und auf Brettern über der dünnen Eisdecke unterhalten ist, findet heute Abend in Folge heftigen Thauwetters kein Uebersatz statt. Wasserstand 12 Fuß 11 Zoll. In der Nogat steht das Eis oberhalb Marienburg. Bei Marienburg freies Wasser. Da bei Kurzebrock Nachts nicht über die Weichsel gesetzt wird, so kann die Korrespondenz vom Personenzuge aus Berlin nicht über Czerwinsk geleitet werden. (Pr. Z.)

Breslau, 23. Januar. Der Leichenconduct des Cardinal Fürstbischofs findet in folgender Weise statt. Die Leiche des hohen Verstorbenen wird, mittelst des Leichenwagens, der heut früh von hier nach Johannesberg abgegangen ist, hierher geführt, und zwar über Patschkau, Münsterberg, Strehlen; in letzterer Stadt bleibt sie von Montag zum Dienstag in der dortigen katholischen Pfarrkirche über Nacht. Dienstag Nachmittag gegen 5 Uhr trifft sie hier ein, wird auf dem Tauentzienplatze von der Pfarrgeistlichkeit empfangen, bei Fackelschein über die Schweidnitzerstraße, den Ring, die Schuhbrücke den Ritterplatz, nach dem Dome geleitet, an der Sandbrücke vom Leichenwagen genommen und dann von den Vicaren in die Kathedrale getragen, nachdem sie zuvor an der Dombrücke von dem Cardinal Fürstbischof von Prag und dem Domkapitel empfangen worden ist. Die Alumnen wachen nun bis zum andern Tage unter Gebet an dem Sarge und am Mittwoch früh beginnt die kirchliche Feierlichkeit. Herr Canonicus **Dr.** Förster hält die Leichenrede und der Cardinal Fürstbischof von Prag, Fürst Friedrich v. Schwarzenberg, das Requiem, worauf die irdische Hülle des hohen Verstorbenen in das im Presbyterium der Domkirche dazu bereitete Grabgewölbe versenkt wird. (Sp. Z.)

Elberfeld, 23. Jan. Unsere Leser werden sich der im Mai des vorigen Jahres durch den Polizeirath **Dr.** Stieber entdeckten Falschmünzerbande, die in der Gegend von Hagen, Breckerfeldt und Vörde ihr Unwesen trieb, erinnern. Die der Zeit verfertigten Geldsorten bestanden in doppelten Friedrichsd'or, hessischen Zehngroschen-Stücken und harten Thalern. Die gegenwärtigen hiesigen Assisen führten uns nun in dieser Angelegenheit 13 Angeklagte vor, von denen gestern in später Abendstunde, nach dem Schuldig der Geschwornen, 7 zu 5 Jahre und 4 zu 10 Jahre Zuchthausstrafe verurtheilt wurden. Zweien Angeklagten wurde das Schuldig nicht zuerkannt.

Zeitz, 24. Januar. Auf den durch den Rücktritt des Herrn von Beust erledigten Ministerposten in Altenburg ist der hiesige Landrath von Larisch berufen worden. Herr von Larisch hat die Berufung angenommen, und wird sein neues Amt in nächster Zeit antreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Jan. Die in meinem vorgestrigen Schreiben erwähnte neue Broschüre vom Baron C. v. Dirckinck-Holmfeldt, welche vollständig folgenden Titel: „Gedanken als Beitrag zu einem monarchischen Regierungs-Programm für den Gesammtstaat Dänemark" führt, hat hier Aufsehen erregt. Der Verfasser geht geradezu auf Oktroyirung eines, auf Stände- und Klassen-Unterschied basirten Wahlgesetzes für die Gesammt-Monarchie hinaus, demnächst will er die Berufung einer nach diesem Wahlgesetze gewählten „legislativen berathenden Versammlung," durch deren Beistand die Regierung eine Verfassung für die Gesammtmonarchie oktroyiren solle, während die administrativen und finanziellen Maßregeln (Zolleinheit und Budget) ihren Gang unbehindert fortschreiten. Diesen Vorschlag nennt der Verfasser „die Forderung des Augenblicks." Zwar sagt er, daß die Regierung, um diesen durchgreifenden Schritt thun zu können, zuvor versuchen solle, sich mit dem Rechstage in dieser Beziehung zu einigen, meint aber, daß, wenn eine solche Einigung nicht erreicht werden sollte, die Regierung doch im Interesse des Ganzen den vorgezeichneten Weg würde betreten müssen. Gegen diese Ansicht oder politische Meinung des Dirckinck-Holmfeld tritt schon heute der bekannte konservative Publizist, Goldschmidt in seiner periodischen Schrift „Nord und Syd" auf, und spricht sich entschieden gegen den Vorschlag aus, daß die Regierung, auch im Falle einer Nicht-Genehmigung seitens des Rechstages, die stehende Verfassung beseitigen und ein neues Wahlgesetz in gedachtem Sinne für die Gesammtmonarchie oktroyiren solle, weil eine solche Handlung Recht und Gesetz verletzend und gewissenlos sein würde. (Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 22. Jan. In dem Vermählungsentschlusse des Kaisers wird nicht eben die Wahl selbst, als vielmehr der Umstand, wie sie der Kaiser zur Geltung bringt, anstößig gefun-

---

Aus den religiösen Liedern für denkende Gottesverehrer.

(Schluß.)

5.

O lieb', so lang' du lieben kannst,
O lieb', so lang' du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde schlägt,
Wo du an Gräbern stehst und klagst.

Und sorge, daß dein Herze glüht
Und Liebe hegt und Liebe trägt,
So lang' ihm noch ein and'res Herz,
In Liebe warm entgegenschlägt!

Und wer dir seine Brust verschließt,
O thu' ihm, was du kannst, zu Lieb',
Und mach' ihm jede Stunde froh,
Und mach' ihm keine Stunde trüb'!

O lieb', so lang' du lieben kannst,
O lieb', so lang' du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde schlägt,
Wo du an Gräbern stehst und klagst.

Ferdinand Freiligrath.

6.

In harten Banden gefesselt liegt
Der Erde Schmuck, die Blumen alle;
Kein Vogel sich in den Zweigen wiegt,
Kein Nestchen in heimlicher Blätterhalle.
Da kommt im sanften Frühlingsweh'n
Ein Lebenshauch von fernem Strande,
Und ein freudeseliges Auferstehn'n
Geht durch der Erde weite Lande. —
So ist die Liebe!

Mit scharfem Dorn umzogen steht
Ein kahler, leerer Strauch im Garten.
Schon blühen die Blumen auf jedem Beet;
O kahler Strauch, wie lang' noch warten? —
Da kommen zu ihm in lauer Nacht
Die Frühlingslüfte mit süßem Kosen;
Es leuchtet und glüht in Himmelspracht,
Und aus den Dornen erblüh'n die Rosen. —
So ist die Liebe!

Die Eiche steht an des Berges Hang,
Zeigt stolz ihr Haupt dem drohenden Wetter;
Wild brauset ein Sturm das Thal entlang
Und treibt im Spiele die jungen Blätter.
Da schlingt sich die grünende Reb' empor,
Umkleidet neu die gebrochenen Zweige,
Daß schöner noch als je zuvor
Des Waldes Sohn die Wipfel zeige. —
So ist die Liebe!

In dunkler Nacht verloren irrt
Der Wand'rer auf öden Haidewegen,
Von Eulenflug das Haupt umschwirrt;
Die Nacht ist keines Menschen Segen.
Da bringt der Sonne siegender Strahl
Der Welt zurück den rosigen Morgen,
Und über Berg und über Thal
Geht nun der Pilger ohne Sorgen. —
So ist die Liebe!

So sei deine Liebe du glücklich Paar!
Ein Licht in dunklen Lebensnächten;
Sie müsse dir noch durch's Silberhaar
Die immer grünenden Zweige flechten.
Sie sei deine Ros' am dürren Strauch,
Mit süßem Duft dich zu umwehen;
Sie sei dir ein ewiger Frühlingshauch,
Dein Sterben und dein Auferstehen;
So sei deine Liebe.

Friedrich Baltzer.

7.

Es ist so schwer, zu scheiden,
Wenn wir getreu geliebt,
Und tiefer schmerzt kein Leiden,
Das Pilgerseelen übt.

Wo Liebe sich bewährte,
Und heilig war ihr Bund,
Dringt Trennung, gleich dem Schwerte,
Tief in des Herzens Grund.

Woher der Trennung Wehe,
Des Abschieds herber Schmerz,
Mein Vater in der Höhe!
Wenn nur bricht so das Herz?

Die Lieb' aus deiner Fülle
Beseligt wunderbar;
Warum des Grabes Hülle, —
Wenn Eintracht selig war?

Die wir durch dich gefunden,
Warum nimmst du sie fort
In schauervollen Stunden,
Du, aller Liebe Hort?

Warum das bange Sehnen,
Der düst're Gram und Harm,
Der Wehmuth bitt're Thränen
Für Liebe süß und warm?

Ergründen deine Weise,
Verborg'ner, kann ich nicht;
Doch glaub' ich dir und preise,
Wenn auch das Herz mir bricht.

Ein Herz, von dir gebrochen,
Wird auch von dir geheilt.
Du hältst, was du versprochen;
Einst wird die Kron' ertheilt.

In solcher Himmelswürde
Strahlt Lieb' in ihrem Leid,
Und ihre Schmerzensbürde
Bürgt ihr die Ewigkeit.

Hoch über allen Gütern
Glänzt sie in Trennungsweh'n,
Verkündet den Gemüthern
Nach Scheiden Wiederseh'n.

Zu deinen lichten Sternen
Schau't Sehnsucht nun empor,
Sieht in des Glaubens Ferne,
Was hier der Blick verlor.

So machst du Lieb' und Hoffen
Zu zweier Welten Band,
Die Herzen weit und offen
An off'ner Gräber Rand.

den. Die seither gangbaren Gerüchte über die Leidenschaft des Kaisers für die schöne Spanierin lassen diese Verbindung nur als Eigensinn, als leidenschaftliche Verblendung, der die höheren Zwecke der Dynastie untergeordnet werden, erscheinen. In dieser Auffassung haben die Minister und die Familie Jerome den Entschluß des Kaisers bekämpft, und wenn der Ministerrath sich vor dem Willen des Kaisers beugte, wenn die thronberechtigten Prinzen sich durch ehrgeizige Aussichten befriedigt finden, so ist die Prinzessin Mathilde, die unter den Familiengliedern dieselbe Anhänglichkeit wie Herr Persigny unter den Höflingen für den Kaiser hat, trostlos über den Entschluß Napoleon's, welcher der Dynastie Verderben bringen könne. Was indessen bei diesen Vorgängen am meisten zu Besorgnissen Anlaß giebt, ist der Umstand, daß bei seiner Entschließung der Kaiser Niemanden zu Rathe gezogen habe, daß er sie dem Ministerium als unabänderlich ankündigte. Man ist durch den Gedanken beängstigt, daß der Kaiser eines Tages eben so gut mit dem Kriegsbeschlusse auftreten und so wie bei dem Staatsstreiche und der Heirathsfrage nur seinen Willen zur Richtschnur nehmen könnte. Sein Charakter offenbart sich in beunruhigender Weise, und die tiefe Verschlossenheit, der unbeugsame Wille für die einmal im Stillen gefaßten Beschlüsse muß für die Zukunft Besorgnisse erwecken. (Nat. Z.)

Großbritannien.

London, 22. Januar. Das Ministerium hat, entweder aus Furcht vor einer französischen Landung, oder aus Mangel an brauchbaren Offizieren, oder vielleicht auch um dem Zeitgeiste ein Zugeständniß zu machen, angeordnet, daß gediente Unteroffiziere, wenn sie von ihrem Obersten empfohlen werden, Offiziersstellen erhalten sollen: und zwar bewilligt der Staat den Infanterie-Offizieren dieser Gattung 100 L., den Cavallerie-Offizieren 150 L. zu ihrer Equipirung. (Bisher war dies nicht geschehen, und ein Avancement von der Pike kaum denkbar gewesen.) Zugleich erhalten Gemeine und Unteroffiziere, für geleistete gute Dienste, eine Jahreszulage von 5, 10 und 15 L.; alles dies offenbar in der Absicht, um die englischen Regimenter vollzählig zu erhalten.

— Die **Daily-News** und der **Globe** besprechen Gervinus' „Einleitung zur Geschichte des 19. Jahrhunderts" und die gerichtliche Verfolgung des Verfassers von Seiten der badischen Regierung mit ungewöhnlicher Wärme. Wir brauchen nicht hinzuzufügen, daß das Urtheil der liberalen englischen Presse für Gervinus, und nicht für die badische Regierung ist.

Türkei.

Von der montenegrinischen Grenze, 14. Jan. Ueber die zwischen den Montenegrinern und den Trüken eröffneten Kämpfe entnehmen wir der „Wiener Ztg." Folgendes: Vorgestern am 12. d. M. begannen die Türken den Angriff auf Montenegro in konzentrirter Weise. Der Vezir von Antivari brach vom Grenzberge Sottermann herab mit 7--8000 Mann in die Zernitschka Nahia ein und drang bis über die Ortschaften Limljani, Glubido und Plamenzi an dem Zernitschka-Flüßchen, die er niederbrennen ließ, vor. Gegen Abend zog er sich, von den Montenegrinern in den Flanken stark bedroht, wieder nach dem Berge Sottermann zurück. Heut soll es den Montenegrinern, welche sich auch aus den rückwärtigen Nahien gegen die Zernitschka Nahia herabzogen, gelungen sein, sowohl den Vezir von Antivari aus seiner Stellung am Berge Sottermann zu verdrängen, wie auch den Osman Pascha von Scutarie, der von Zabljak mit 9000 Mann — darunter ebenfalls 6 Tabors regulärer Infanterie — im Vereine mit dem Antivarer Vezir gegen die Zernitschka operirte, in seine ursprüngliche Stellung zurückzuwerfen. Omer Pascha ist angeblich mit 20—24,000 M., darunter Tabors regulärer Infanterie mit 8 Berggeschützen, nach Podgoricza im Moravza-Thale vorgedrungen, scheint von dort mit einer strategischen Linksschwenkung gegen Cettinje, den Hauptort der Montenegriner, vordringen zu wollen, wohin mittlerweise auch der Vezir von Antivari und Osman Pascha gelangen sollen.

Die Türken führen einen Vertilgungskampf und schleppen Frauen und Kinder der Montenegriner aus den verheerten Ortschaften nach Türkisch-Albanien. Die Montenegriner wehren sich mit dem Muthe der Verzweiflung, obgleich ihnen das Terrain in dem untern ebenen Thale der Zernitschka nicht so günstig ist wie der rückwärts liegende Theil dieser Nahia, wo der Kampf sehr hartnäckig und mörderisch für die Türken sein dürfte. Der Woiwode von Grahovo hat bereits seinen Rückzug nach dem oberen Theile des Cattareser Kreises bei Dragalj herein angekündigt, wenn er, obgleich von den Montenegrinern unterstützt, besiegt werden sollte. Dort könnten sich leicht ernste Ereignisse vorbereiten.

Die Oesterreichischen Forts an der Türkisch-Albanesischen Grenze sind, der „W. Z." zufolge, in einem trefflichen Vertheidigungszustande. Die Pastrovichianer sind aus eigenem Antriebe zahlreich und gut bewaffnet herbeigeeilt, um die ganze Grenze gegen Türkisch-Albanien sorgfältig zu bewachen und vor jeder Verletzung zu bewahren.

Ein neuer Bericht von 19. d. M. will wissen, daß die türkischen Truppen auf ihrem Wege von Antivari aus in die Rietska und in die Zernitschka Nahia keinen besondern Widerstand gefunden haben. Die Dörfer Klisichi und Boglievich sind hierbei verbrannt worden. Die Einwohner von Glubido haben lebhaften Widerstand geleistet. Bazar Vir, welches von der Seeseite angerissen werden soll, vermag nicht sich in der Ebene zu vertheidigen und wird die Waffen strecken. In der Gegend von Bielopaolichi muß etwas vorgefallen sein, weil der Fahnenträger Pero Tomov Petrowich aus Gaieguffie dort umgekommen ist. Näheres ist bis jetzt nicht bekannt. Grahov wurde noch nicht angegriffen. Bei einem Treffen zwischen den Grahovanern und türkischen Truppen in der Nähe von Riciane am 12. gab es auf beiden Seiten einige Todte und Verwundete, doch mußten sich die ersteren zurückziehen. — Am 13. versuchten die Türken auf Plämenzi vorzudringen. Den durch 400 Mann aus der Nahia Riecska verstärkten Montenegrinern gelang es aber, indem sie aus der Defensive bald in die Offensive übergingen, die Türken zurückzudrängen. Der Versuch eines Angriffs auf das türkische Lager hinter Baraghe blieb ohne Erfolg.

In Bosnien und der Herzegowina zeigen sich die Muselmänner in diesem Augenblicke übermüthiger als je und erlauben sich allerlei Vexationen und Grausamkeiten gegen die armen wehrlosen Rajah's.

Fürst Danilo und sein Oheim Pero Tomov Petrovich befinden sich in Cettinje.

Drum gieb uns Lieb' und Sehnen,
Wenn auch das Herz zerreißt,
Du, der durch Scheidethränen
Uns hin zur Heimath weis'st.

Einst führst du die Verlor'nen
Verklärt uns wieder zu,
Und in die Neugebor'nen
Strömt aus des Himmels Ruh'.

Herzogin H. v. O.

Dieses letzte Lied hat der Herausgeber einem Album entnommen, in dem die Herzogin von Orleans eigenhändig, wie es scheint, ihre Lieblingslieder zusammengestellt hatte. Während aber alle andern mit dem Namen des Autors versehen waren, fand sich nur dies eine ohne Unterschrift, was aber in Verbindung mit seinem Inhalt, der die Erinnerung an ein thränenreiches Schicksal weckt, zu der Vermuthung führte, daß die Herzogin in ihm ihrer Sehnsucht nach dem früh geschiedenen Gatten Worte lieh.

Wir haben uns ausführlicher, als es in einem Zeitungsfeuilleton gebräuchlich ist, über die ganze Sammlung ausgesprochen, wir glauben indeß, daß wir den Lesern nichts Uninteressantes geboten haben, wie wir andererseits nicht Anstand nehmen, das Werk auf das Lebhafteste und Eindringlichste zu empfehlen. — Doch, was wahren Werth hat, empfiehlt sich selbst, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß wir bald über eine zweite Auflage werden berichten können.

R. M—R.

*

* Heute reist Ira Aldridge von Posen hier durch, derselbe begiebt sich nach Frankfurt a. O., wo er am Sonnabend spielen wird, von da geht er zu Gastspielen nach Breslau und Wien.

Herr Hänseler geht am 1. Juni nach Wien, um nur zu gastiren, engagirt ist derselbe am K. K. Hoftheater erst zum 1. September. Möge unsere Theater-Direktion die bedeutensten Talente desselben noch so nützen, wie es Herrn Hänseler und dem Publikum gleich wünschenswerth sein dürfte.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 24. Januar. Die Nachricht, Troplong werde als Civilstands-Beamter bei der Trauung fungiren, ist irrig. Die Civilstands-Akte der Kaiserlichen Familie werden nach dem Senatsconsult vom 25sten v. Mts. vom Staatsminister aufgenommen und auf Befehl des Kaisers dem Senat übersandt, der ihre Eintragung in seine Register und die Hinterlegung in seine Archive verfügt. Der Erzbischof von Paris wird die kirchliche Trauung vornehmen. Das Heirathsprojekt zwischen Napoleon und Fräulein von Wagram ist aufgegeben.

(Tel. St.-Anz.)

Lokales und Provinzielles.

♂ **Stettin**. (Schwurgerichtssitzung vom 26. Januar.) Der erste Fall, der heute zur Verhandlung kommt, betrifft die unverehelichte Nadler, 18 Jahr alt, Tochter eines Naugarder Züchtlings, von gefälligem Aeußern und noch nicht bestraft. Sie ist beschuldigt, falsche Briefe in gewinnsüchtiger Absicht fabrizirt zu haben. — Als Vertheidiger fungirt Herr Justizrath Hartmann. Nach erhobener Beweisaufnahme sprachen die Geschworenen das Schuldig aus, und wurde die ɩc. Nadler wegen Urkundenfälschung zu 2 Jahr und 6 Monat Zuchthaus verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 2 Jahre, der Defensor 1 Monat Zuchthaus beantragt.

Der folgende Fall betrifft den Arbeitsmann Lenius. Derselbe, ein bejahrter, bereits bestrafter Mann, ist eines in der Gegend von Möhringen im vorigen Jahre begangenen schweren Diebstahls schuldig erkannt, und wird zu 3 Jahren Zuchthaus und 5jährige Polizeiaufsicht verurtheilt.

δ **Swinemünde**, 26. Januar. So eben erfahre ich aus sicherer Quelle, daß die Kosten zur Erbauung unseres neuen Leuchtthurms von der Regierung nicht bewilligt sind, und das Projekt der Zukunft anheim gegeben ist, da der Etat für den Hafen bereits überschritten sei. Es ist zu bedauern, daß man das Nothwendigste für den Augenblick außer Augen läßt; vielleicht ist das nächste Jahr in dieser Hinsicht für uns günstiger.

— Der bisherige Commandant von Stralsund, General-Major v. Roeder, ist zum Commandanten von Breslau und der Major v. Zastrow, vom 2. Infanterie- (Königs-) Regiment, zum Commandanten von Stralsund ernannt worden.

STADT-THEATER.

Frl. Senger, welche gestern ihr Benefiz hatte, ist seit langer Zeit ein Liebling des Publikums gewesen, und wir durften uns daher nicht wundern, daß das Haus in allen seinen Räumen gefüllt war. Die Thatsache ist sicher erfreulich, zumal Publikum und Darsteller gleichsam ein Geschäft auf Gegenseitigkeit betreiben, welches sich durch reelle Bedienung von beiden Seiten nur erhalten kann.

Eine andere Sache ist es mit der Wahl der Stücke. Frl. Senger hatte zunächst „Capricciosa" von Blum erkoren, der unbedingt einer unserer gewandtesten Lustspieldichter ist; in dem in Rede stehenden Stücke aber ist er keineswegs glücklich gewesen und das Thema erscheint in unzähligen Variationen, die sich gleichen wie ein Tropfen Wasser dem andern, es fehlt dem Sujet Abwechslung. Daher kam es denn auch, daß das Publikum im Allgemeinen nicht warm wurde trotz aller Mühe der Darsteller, unter denen die Benefiziantin den ersten Platz einnahm.

Das folgende Tanz-Divertissement von Schäffer ist gut und sinnig arrangirt, und müssen wir Herrn Mähl zu ähnlichen Erfindungen auffordern. Die Ausführung war sehr gelungen und wurde sehr beifällig aufgenommen.

Den Beschluß bildete die Posse: „Die Wiener in Berlin", worin Frl. Senger bei dem Auftreten des Herrn Gerlach Effekt gemacht hatte; gestern gelang es der Dame nicht so gut, die im Uebrigen seit einiger Zeit etwas undeutlich spricht. Der Löwe des Abends war Herr Hänseler, und wenn er auch etwas stark zeichnet, so bringt es einestheils die Rolle mit sich, und anderntheils ist durch das starke Auftragen nichts verloren. — Frl. Armbrecht giebt sich Mühe und hatte ein Lied eingelegt, welches zu der übrigen Musik nicht im mindesten paßte; der Gesang befriedigte im Allgemeinen; — wenn aber das Publikum die Einlage mit Beifall beklatschte, so erkennt man, wie richtig der Dichter singt:

Odi profanum vulgus et arceo.

Sechstes Konzert des Herrn Fürstnow.

Mittwoch, den 26. Januar.

Indem wir über das heutige (sechste) Konzert des Herrn Fürstnow berichten, können wir nur, was die Wahl des Programms und die Ausführung anbetrifft, unser früheres günstiges Urtheil bestätigen, immer aber noch vermissen wir schmerzlich eine größere Theilnahme des Publikums an diesen Konzerten, die derselben wahrlich werth sind.

Unter den heute zur Aufführung gekommenen Pièçen wurde die Ouvertüre zu Auber's „Das eherne Pferd", welche den Reigen eröffnete, mit Präcision und Delikatesse vorgetragen. Die Fanny Elsler Polka von Fürstnow ist eine ansprechende Komposition. Die folgenden Pièçen gingen mit gewohnter Sauberkeit, und heben wir noch besonders die Fantasie „das Traumbild" von Lumbye nach einem dänischen Gedicht von Carl Nielsen hervor, die zart und lieblich in ihrer Auffassung einen gleich wohlthuenden Eindruck auf Herz und Gemüth macht. Die Ausführung war im höchsten Grade lobenswerth, und können wir Herrn Fürstnow für seinen freundlichen Besuch unserer Stadt und die gebotenen Genüsse nur dankbar sein. Möge auch unser Publikum Herrn F. nicht im Stich lassen.

II. P.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Januar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	25	337 51‴	341,08‴	336 82‴
	26	335,90‴	336,78‴	337,29‴
Thermometer nach Réaumur.	25	+ 1 2°	+ 0,2°	+ 0 8°
	26	+ 1,7°	+ 2,2°	+ 2 4°

Schiffs-Nachrichten.

Dundalk, 22. Januar. Die preuß. Brigg, Triton, Schultz, nach Saloaichi bestimmt, liegt noch hier wegen Mangel an Mannschaft; ein Theil derselben, welcher sich weigerte, die Reise mit dem Schiffe anzutreten, ist ins Gefängniß gebracht.

Portsmouth, 23. Jan. Das Preuß. Schiff Calypso, Braun, v. Shields n. Barcelona, ist hier mit zerrissenen Segeln eingekommen.

Rhyl, 23. Januar. Ein Boot mit dem Namen „Elysabeth aus Danzig" wurde gestern Abend unweit Point of Ayr aufgefischt.

Shields, 22. Januar. Die Stettiner Brigg Strahl, Vollmann, von Petersburg nach Amsterdam, ist hier mit erhitzter Ladung, Verlust von Schanzkleidung ɩc., eingelaufen. (Genanntes Schiff hat ca. fünf Monate Reise, da es bereits in Swinemünde unter Havarie eingelaufen war.) —

Stornaway, 17. Jan. Das Schiff Danzig Packet, Neumann, aus und nach Danzig, welches hier unter Havarie eingekommen war, trat am 14. c. die Reise wieder an und retournirte gestern hierher mit übergaschossener Ladung (Salz), da es einen heftigen S.O.-Sturm unweit Cape Wrath zu bestehen hatte.

See-Berichte.

Memel, 24. Jan. Die Rhede und das Fahrwasser sind ganz, das Haff bis zur Schmelz hin vom Eise frei, so daß Schiffe ungehindert ein- und ausgehen können.

Stavanger, 12. Januar. Der Heringsfang dauert fort, bei Hougesund und bei Rovar. und viele beladene Fahrzeuge sind hier angekommen. Der Preis hier in der Stadt ist 9 Mk. 12 ß. a 2 Species pr. Tonne. Bei Skudesnäs hat aber noch kein Fang stattgefunden.

Antwerpen, 24. Jan. Eine große Anzahl Schiffe, welche seit mehreren Wochen wegen widrigen Windes auf der Rhede von Terneuze lag, ist gestern mit NO-Wind, der auch heute noch fortdauert, in See gegangen.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Antwerpen, 21. Jan. Eduard, Wison, von Memel.
Arendal, 10. Januar. Clara, Zeplien, von Danzig.
Merkur, Catillus, von Danzig.
Beaumaris, 22. Januar. Hevelius, Gerth, von Liverpool nach Alexandrien. Alles wohl.
Callao, 29. Nov. Pursuit, Emann, nach Pisco.
Caledonischer Kanal, 22. Jan. Passirt: Lilias, Robinson, von Danzig nach Holyhead.
Cardiff, 22. Jan. Talleyrand, Pens, von Belfast.
Barcelona, 13. Dez. Maria, Böttcher, von Cardiff.
Danzig, 24. Jan. Sidonia, Ruth, nach Hull.
Hope, Aust, von Pillau nach Stettin.
Dartmouth, 20. Januar. Wolf, Huubuß, nach Cette bestimmt, kam aus See zurück.
23. Verein, Manowsky, v. Plymouth n. Cardiff.
Gustav Friedrich, Hansen, v. Newcastle nach Neapel. Alles wohl.
Deal, 23. Januar. Expreß, Darmer, v. Newcastle nach Venedig.
Lucinde, Böttcher, nach Carthagina.
Dover, 23. Jan. Carl, Budig, nach Bordeaux.
Dundee, 22. Jan. Mary Gray, Burley, von Danzig.
Gravesend, 23. Jan. Johann Ernst, Domke, von Danzig.
Euphemus, Lloyda, v. Memel.
Grimsby, 21. Januar. Amicitia, Rubarth, von Stettin.
Stadt Berlin, Frädland, von Danzig.
Dankbarheid, Struik, do.
Hartlepool, 21. Jan. Traube, Lange, von London.
Sarah, Miller, nach Stettin.
Leith, 21. Januar. Ariel, Cahrs, von Pillau.
Limerick, 22. Jan. Amaranth, Foth, v. Alexandrien.
Liverpool, 21. Jan. Tugend, Radloff, v. Danzig.
London, 24. Januar. Box, Wienke, von Alexandrien.
Leopoldine, Schultz, von Cronstadt.
Anna Dorothea, Fick, von Danzig.
Elizabeth, Laurs, do.
Mentor, Diesner, do.
Germania, Schröder, do.
Clara, Zessin, do.
Lynn, 22. Jan. Adolph, Tiemann, von Memel.
Memel, 23. Januar. Staffette, Zimmermann, von Antwerpen.
Mariane Bertha, Strichs, nach Dublin.
Newport, 20. Jan. Elise, Heldt, von Dublin, um nach St. Thomas zu laden.
Portsmouth, 23. Januar. Wolf, Haubuß, nach Cette.
Mathilde, Moje, nach Malta.
Queenstown, 22. Januar. Elise, Niemann, von Alexandrien.
Ramsgate, 23. Januar. Ida, Prutz, nach Bordeaux.
Emanuel, Bischoff, do.
Anna Maria, Fischer, nach Nizza.
Stavanger, 8. Januar. Herminina Neptunus, Brouwer, von Königsberg.
Swinemünde, 27. Jan. Emilie, Wendt, von Kolberg.
Stadt Köslin, Schwerdtfeger, v. Stolpmünde.
Vlissingen, 23. Januar. Pauline, Wiencke, nach Bordeaux.
Pansewitz, Wallis, nach Konstantinopel.
Waterford, 21. Jan. Fr. Wilh. IV., Domansky, von Danzig.

Oberbaum-Liste.

Vom 24. Januar.

Von	Schiffer	Empfänger	Ladung.
Breslau	Plathe	C. Schwarzmannseder	150 Ctr. Eisen.

Unterbaum-Liste.

Vom 24. Januar.

Von	Schiffer	Empfänger	Ladung
Stralsund	Gottschalk	Taetz & Comp.	1050 Schfl. Gerste
—	Krohn		51 Wspl. do.

Swinemünder Liste.

Vom 27. Januar.

Schiff	Capt.	von	Empf.	Ladung.
Emilie	Wendt	Colberg	R. Bettenstädt	20 W. Weizen 10 W. Roggen
Stadt Köslin	Schwerdtfeger	Stolpmünde	M. Heymann	24 S. Lumpen
			Ordre J. D. Krause	3 Klafter Brennholz 512 Stangen Eisen.

Sund-Liste.

21.—22. Januar. **Aus der Ostsee.**

Von	Schiff	Capt.	nach	mit
Danzig	Alex. v. Humboldt	Andreas	Portland	Zimmer
	Die Erndte	Zielke	London	Weizen
Memel	Concordia	Kuhn	Calais	Zimmer
	Pomona	Parrau	Newcastle	—
	Harmonie	Bindemann	Hull	—
Wolgast	Seeblume	Wendt	Nordsee	Weizen

Nach der Ostsee.

Nach	Schiff	Capt.	von	mit
Kopenhagen	Auguste Caroline	Ruge	Inverkeiting	Kohlen
	Friederika	Rahnert	St. Davids	—

Fracht-Berichte.

Memel, 24. Januar. Seit dem 11. d. Mts. wurde bewilligt:
1) für hier liegende Schiffe, a) für solche die gleich segeln müssen, nachdem sie beladen sind:
nach Belfast 22s 11d pr. Load fichtene Balken,
- Hull 4s pr. Qr. Samen, und
60s pr. Stand. Hundr. ficht. Planken;
b) für eins, das erst im Frühjahr segeln darf:
nach Dundee 40s pr. Ton Flachs.
2) Für auswärts liegende Schiffe, die erst im Frühjahr hierher kommen dürfen:
nach Boston 19s, nach Shoreham, Southampton, Portsmouth oder Plymouth 22s, Belfast 22s, oder Dublin 23s, Alles pr. Load fichtene Balken.

London, 20. Januar. Die Befrachtungen vom mittelländischen und schwarzen Meere, Odessa 65s, Azow 75s, Donau 12s 6d, Konstantinopel 8s 3d pr. Qr. für Weizen, Alexandrien 7s 9d für Bohnen; von Triest oder Venedig 7s für Weizen. Marseille 26 a 27s pr. Ton Mehl nach Großbritannien.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. Januar. Wetter, naßkalt. Weizen, loco 66 — 72 Thlr. Brf.

Roggen, loco 82pfd. 46—48 Thlr. Br., 46 Thlr. bez., pr. Jan. 46½ — 46 Thlr. bez., pr. Frühjahr 46½ Thlr. bez.

Gerste loco 38—39 Thlr. Br.

Hafer loco 31—32 Thlr. Br.

Erbsen loco 50-54 Thlr. Br.

Rüböl loco 10⅓ Thlr. Br., 10¼ bez., m. F. 10⅓ bez., pr. Jan.-Februar 10¼ Thlr., pr. März-April 10½ a ⅓ Thlr., pr. April-Mai 10 11/12 a 7/12 und mit F. 11 Thlr., pr. Mai-Juni 10 5/12 a ⅓ Thlr. Gd., pr. Septr.-Oktober 10¾ Thlr.

Leinöl 10⅚ Thlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß 17⅓ % Br., 17½ bez., pr. Frühjahr 17¼ % bez.

Zink pr. Frühjahr 6 1/12 Thlr. bez.

Oel, loco, Malaga unverst. 21 Thlr. bez., Tuneser 20 a 20⅔ bez.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
60 — 66.	45 — 48.	35 — 37.	26 — 28.	47 — 49.

Berlin, 26. Jan. Roggen, ruhig, pr. Frühjahr 47¼ Thlr. bez. 47½ Thlr. Br.

Rüböl, begehrt, pr. Januar 10⅓ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gd., pr. April-Mai 10½ Thlr. bez.

Spiritus, angenehm loco ohne Faß 21¼ Thlr bez., pr. Januar 21⅓ Thlr. bez., pr. April-Mai 21¾ Thlr. bez., ½ Thlr. Gd.

Breslau, 26. Januar. Weizen, weißer 67—73 Sgr., gelber 67 72 Sgr. Roggen 53—61, Gerste 41—45, Hafer 28—31½ Sgr.

Hamburg, 25. Januar. Kaffee. Preise unverändert. Die Verkäufe bestehen in 1000 S. Brasil zu 3⅞ a 4 7/16 ß.

Weizen in loco fest. 127.28pfd. meklenb. mit 40 Thlr. Crt. pr. Last bezahlt, pr. Frühjahrslief. flau und ohne Kauflust.

Roggen und Hafer unverändert.

Amsterdam, 24. Januar. Von Weizen nur verkauft 130pfd. weißb. poln. fl. 313 bei Parthieen.

Roggen, ohne Handel.

Rapps disp. und pr. Frühjahr unverändert, pr. Herbst ½ L. höher, 9 F. disp. 56½ L., pr. April 57 L., pr. Okt. 59 L.

Leinsamen unverändert; 112pfd. Tarsus fl. 310, 112.13pfd. petersbg. fl. 295, 110.11pfd. archangl. fl. 280; 110pfd. rigaer fl. 265.

Rüböl disp. etwas mehr angeboten, pr. Herbst fest, pr. 6 Wochen fl. 33¾, eff. 32¾, pr. Mai 32¾, pr. Septbr.-Oktbr. fl. 33½ a ⅝, pr. Nov. fl. 33⅝, pr. Dez. fl. 33¾ a 34.

Leinöl 6 W. fl. 29¾; eff. fl. 28¾, pr. März fl. 29⅛.

Antwerpen, 22. Januar. Kaffee. Begeben sind in diesen Tagen 1800 S. Brasil und 800 S. Domingo, 600 S. Java zu früheren Preisen.

Riga, 20. Jan. 115.16pfd. russ. Roggen zu 75 Ro. Silb. und 10% bez.

Hafer blieb in Frage zu 56 Ro. Sb.

In Leinsaat gingen 2500 To. um und zwar zu 16 R. für hohen Wäsmaer.

Palermo, 3. Januar. Oel. Man hat hier 6. 20 a 7. 25 für klares im Hafen und 8 D. in die Stadt geliefert, bez.

Stettin, 26. Januar 1853.

		gefordert.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	152½	152½	—
	2 Mt.	151⅝	151⅝	151½
Amsterdam	kurz	—	142⅞	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	6 22⅞	—	—
	3 Mt.	—	6 20⅞	—
Paris	kurz	—	—	—
	3 Mt.	—	—	—
Bordeaux	3 Mt	—	—	—
Friedrichsd'or		—	—	—
Augustd'or		—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	103	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½ %	104	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	95	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	101	100¾	—
Rentenbriefe	4 %	101⅝	101½	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1853		600	—	590
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		149	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	93	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	116	116½	116
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	92
do.	4½ %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		108	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—

Berliner Börse vom 26. Januar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
Freiw. Anleihe	5	102¼	—		Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
St.-Anl. v. 50	4½	103¼	—		Westpr. Pfbr.	3½	97¼	96¾	
do. v. 52	4½	103¼	—		Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	101¾	—	
St.-Schldsch.	3½	94¼	—		Pomm.	4	—	100¾	
Prsch. d. Seeh.	—	—	148⅛		Posensche	4	101¼		
K. N. Schvschr.	3½	93⅞	—		Preuß.	4	—	101¼	
Brl. St.-Obl.	4½	104	—		Rh. & Wst.	4	—	—	
do. do.	3½	94	—		Sächsische	4	101¾	—	
K. u. Nm. Pfbr.	3½	100½	100		Schles.	4	—	100¾	
Ostpreuß. do.	3½	96½	96		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	100 5/12	—		Pr. B.-A. Sch.	—	—	108⅞	
Posensche do.	4	—	104½						
do. do.	3½	—	97⅝		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3½	—	-		And. Goldmz.	—	11¾	11¼	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
R. Engl. Anl.	4½	118¾	—		P. Part. 300 fl.	—	—	—	
do. v. Rothsch.	5	104	—		Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. 2.-5. Stgl.	4	97¼	—		do. St. Pr. A.	—	62	—	
- p. Sch. Obl.	4	92½	91⅛		Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
- p. Cert. L. A.	5	99	—		Kurh. 40 thlr.	—	35	—	
- p. Cert. L. B.	—	—	22½		N. Bad. 35 fl.	—	23	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	99½	—		Span. 3% inl.	3	—	—	
- Part. 500 fl.	4	92½	—		- 1 à 3% steig.	1	—	21¼	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf			Zf	
Aachen-Düsseldrf.	3½	93 B.	Niedschl. III. Ser.	4½	102½ G.
Berg.-Märkische	-	63½ B.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	103¾ B.	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	188 G.
Berl.-Anh. A. & B.	-	132¾a⅝ bz.	do. Litt. B.	3½	156¼ B.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	109 G.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	104⅛ B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische . .	—	85 B.
Berl.-P.-Magdb.	—	86½ B.	do. Stamm-Pr.-	4	96 B.
do. Prioritäts-	4	100⅝ B.	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	4½	102 G.	do. v. Staatgar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	102⅛ B.	Ruhrort-Cref. Gl	3½	92¾ G.
Berlin-Stettiner	—	147½ B.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	92⅞ B.
Bresl. Schw. Frb.	—	125 G.	Thüringer. . .	—	93½ G.
Cöln-Mindener	3½	115¼a½ bz.	do. Prioritäts-	4½	103 B.
do. Prioritäts-	4½	103½ B.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	172¾a½ bz.
do. do. II. Em.	5	104¼ G.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	93 G.			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fc.	69 B.
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	—	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	51½ B.	Krakau-Oberschl.	4	93½ B.
do. Prioritäts-	5	103¾ B.	Kiel-Altona .	4	106½ G.
Niederschl.-Märk.	4	100 G.	Mecklenburger .	4	44¼ B.
do. Prioritäts-	4	101¼ B.	Nordbahn, Fr. W.	4	49a49½ bz.
do. do. . . .	4½	102¾ G.	do. Prioritäts-	5	103¼ B.

Insertionspreis: 1 sgr. pro Petitzeile. **Inserate.** Insertionspreis: 1 sgr. pro Petitzeile.

Donnerstag den 27. Januar 1853.
Im Saale des Schützenhauses:
Siebentes Concert
des Musik-Direktors
Heinrich Fürstnow
aus Hamburg
mit seiner Kapelle.
Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In Berlin bei E. H. Schroeder ist so eben erschienen und bei uns zu haben:
Ausführliches
Lehrbuch der Bierbrauerei.
Vollständige theoretisch-praktische Anleitung zum rationellen Betriebe des Bier-Brauerei-Gewerbes. Von A. F. Zimmermann, Lehrer der theoretisch-praktischen Braukunde. Zweite durchweg verbesserte und vermehrte Auflage des Werkes: „Der Bier-Brauer als Meister in seinem Fache." Mit 15 zum Theil colorirten Kupfertafeln. Preis 3 Thlr.

Diese neue mit Sorgfalt umgearbeitete, wesentlich vermehrte Auflage eines Werkes, das schon in der ersten Auflage eine weite Verbreitung gefunden hat, verdient dem betreffenden Publikum als das vollständigste und neueste Lehrbuch der Bierbrauerei bestens empfohlen zu werden.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Mönchenstr. No. 464 am Roßmarkt.

Todesfälle.

Heute Morgen um 6 Uhr entschlief unser freundlicher Max im 6ten Jahre seines Alters zu einem besseren Leben, welches wir theilnehmenden Freunden und Verwandten hierdurch tiefbetrübt anzeigen.
Stettin, den 27sten Januar 1853.
Ludwig Fischer und Frau.

Auktionen.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 28sten Januar c., Vormittags 10 Uhr, Pelzerstraße No. 660, weiße Waaren, namentlich Spitzen, Blonden, Kanten, seidene Bänder, Kantengrund und dergl. m. versteigert werden.
Reisler.

Es sollen am 29sten Januar c., Vormittags 11 Uhr, auf dem Exerzierplatz vor dem Berliner Thore, zwei tüchtige Arbeitspferde, ein Omnibus, mehrere Kutsch- und andere Wagen, Pferdegeschirre rc. versteigert werden. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Haustabackspfeifen
mit echten rohen Meerschaumköpfen (ein empfehlenswerthes Rauchen) sind wieder vorräthig bei
C. L. Kayser.

Electro-magnetische
Inductions-Apparate,
die sich vor den Goldberger'schen dadurch auszeichnen, daß sie billiger sind, größere Kraft äußern und so wenig Raum einnehmen, daß sie in der Tasche Platz finden, fertige ich nach eigener Erfindung auf Bestellung an, und sind solche stets in dem photographischen Atelier des Herrn Stoltenburg, Rödenberg No. 247, zur gefälligen Ansicht aufgestellt.
Rudolf Hoell,
Chemiker und Photograph.

Weisse Atlas-Schuhe
empfiehlt **F. Knick jr.**, Roßmarkt No. 712.

Gesundheits-Sohlen
sind wieder vorräthig bei **F. Knick jr.**

Schnürsenkel
verkauft zu **Fabrik-Preisen** in einzelnen Schnüren, wie ganzen und halben Dutzenden, auch Grosweise in allen Bändern und Stärken
F. Knick jr., Roßmarkt No. 712.

Eis
ist zu haben bei **L. Holtz & Co.,**
Louisenstr. No. 740.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Französische Thybets, Cachemir, Mired Lustre, [] Lama's, Zitz u. Jaconet, schwarze u. couleurte Seiden-Waaren, Wiener Tücher, Möbel-Damast u. Gardinen. Diese Waaren werde ich, um **in dieser Saison zu räumen, so außerordentlich billig** verkaufen, daß jeder der mich Beehrenden sich **überrascht finden wird.**
M. Hohenstein, Schulzenstr. No. 180.

Echten Peruanischen Guano
von Anth. Gibbs & Sohn in London zu den billigsten Preisen bei
L. Troschel.

Die
Schuh- und Stiefelfabrik
von C. Kurtzer,
Beutlerstr. No. 97,
empfiehlt einem geehrten Publikum ihr vorzügliches Fabrikat zu den bekannt billigen Preisen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die schwarzbraune 4jährige Englische Vollblut-Stute **Constitution,** vom Prince Llewellyn und der Aena, gezogen bei Herrn von Heydebrandt und der Lassa Nassadel, welche auf verschiedenen Rennbahnen ihre Leistungen gezeigt hat, soll wegen Abreise des Besitzers verkauft werden. Das Nähere im Bureau des Grossbritannischen Consulats.

Danksagung.
Seit meiner frühesten Jugend hatte ich 21 Jahre lang an einem bis dahin für unheilbar gehaltenen Flechten-Ausschlag am ganzen Körper unaussprechlich viel gelitten. Umsonst unterwarf ich mich einer Menge der kostspieligsten und anstrengendsten Kuren, unter andern auch in dem clinischen Institute zu Halle, woselbst es den angestrengten und höchst anerkennenswerthen Bemühungen sehr kenntnißreicher Aerzte, namentlich des Herrn Geheimen Medizinalraths **Dr. Kruckenberg** und des Herrn Professor **Dr. Blasius**, nicht gelingen wollte, mich von meinen Leiden zu befreien, so daß ich mit bangem Herzen einer traurigen Zukunft entgegen sah. — Da machte mich ein Freund auf das berühmte **Kummerfeld'sche heilende Waschwasser** aufmerksam, welches schon so vielen Leidenden geholfen habe; ich ließ mir davon kommen (— es war bei dem Buchhändler Dr. F. Jansen in Weimar die Flasche zu 2½ Preuß. Thlr. zu haben —), und — Gott sei gepriesen! — auch mir wurde in unbegreiflich kurzer Zeit geholfen, und ich befinde mich nun schon seit drei Jahren so wohl, wie vorher nicht drei Tage meines Lebens, und ich kann wohl sagen, daß ich diesem wundervollen Wasser außerordentlich viel zu verdanken habe. — Ich hoffe, daß dieses segenvolle Waschwasser seine Wunderkräfte noch an recht vielen leidenden Mitbrüdern erproben möge.
Halle, den 21sten Dezember 1849.
Louis Schmidt,
Handelsmann, No. 2092.

Gr. Oderstraße No. 14. 14. 14.
Für Gold, Silber, Tressen, Kupfer, Messing, Eisen, Zinn, Zink, Blei, Knochen, Lumpen, Marder-, Iltis-, Fuchs- und Haasenfelle werden nur die höchsten Preise bezahlt
gr. Oderstr. No. 14 bei **Cohn.**
NB. Haasenfelle werden mit 5 sgr. und darüber bezahlt.

Das „Kreisblatt" für den Greiffenberger Kreis (Treptow a. d. R. und Greiffenberg nebst Umgegend), welches wöchentlich drei Mal erscheint, empfehlen wir zur Publikation von Anzeigen jeder Art.
Die Redaktion.
Treptow a. d. R. Markt No. 295.

Opernperspective
vermiethet **W. H. Rauche, Optikus,**
Schuhstraße No. 856.

STADT-THEATER.
Donnerstag den 27. Janr.:
Donna Diana.
Lustspiel in 5 Akten von West.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.